

in einer Tabelle zusammenzustellen und zu vergleichen, Stilfiguren herauszufinden (es gibt kein Verzeichnis oder Register!) oder Bezüge zu anderen Texten und Epochen herzustellen. Einige Fotos scheinen an ihrer jeweiligen Stelle im Textband nicht gut platziert zu sein. Während das Bild eines schlafenden Hundes zum Thema „*secundum naturam vivere*“ überrascht oder der Abguss einer Leiche aus Pompeji das unerwartet hereinbrechende *fatum* illustriert, ist an anderen Stellen der Bezug mehr als unklar (S. 27 Szene aus „Lysistrate“ zum Thema „Wie man sich das Glück verbaut“, S. 33 das Grabmal von AUGUST GOETHE in Rom zum Thema „Reisen“, oder „Soziales Engagement“ und AUGUSTUS von Primaporta S. 39). Bild und Text sollten in künftigen Ausgaben besser zueinander passen und sich ergänzen.

Das Heft ist trotz der angezeigten Mängel ein guter Einstieg in das Thema Philosophie und regt an, auch mit jüngeren Schülern entsprechend ihren Möglichkeiten Wichtiges zum menschlichen Dasein schon einmal anzusprechen.

ANDREAS WENZEL, Berlin

Kammerer, Andrea: Liebe hinter Masken. Die Geschichte von Euryalus und Lucretia. Bamberg: Buchners 2000. 48 S., 15,40 DM (Transit. 6; BN 5216).

In der Lektüriereihe für die Übergangsektüre „Transit“ wird mit Heft 6 ein ehemals sehr verbreiteter und populärer Text der Latinität des 15. Jahrhunderts für den Gebrauch im Unterricht vorgelegt: ENEA SILVIO PICCOLOMINIS *De Duobus Amantibus Historia*. Bereits diese Tatsache verdient Würdigung, da den Schülern und Schülerinnen auf diese Weise ein bedeutendes Stück Weltliteratur der Renaissancezeit nahegebracht werden kann, das sich trotz seiner ehemals weiten Verbreitung nicht mehr im europäischen Bewusstsein und Lektürekanon befindet. Darüber hinaus bietet ein solcher Text für den Unterricht die Möglichkeit, der heranwachsenden Generation zu verdeutlichen, dass sich lateinische Sprache und Literatur eben nicht in den sog. klassischen antiken Texten erschöpft, sondern ein Kulturgut darstellt, ohne das das europäische Mittelalter und die

Neuzeit nicht denkbar sind – ein wahrlich europäisches Thema! Zudem ist die Entscheidung, den PICCOLOMINI-Text als Übergangsektüre aufzubereiten, gut getroffen, da die Einbeziehung derartiger Texte in der Lektürezeit der Oberstufe wegen der Vorgaben der Rahmenpläne kaum mehr den ihr zustehenden Platz findet. Des Weiteren bietet ein solcher Text vielfältige Möglichkeiten zu fächerverbindendem Unterricht – nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass ‚Euryalus und Lucretia‘ von einem späteren Papst (PIUS II.) verfasst wurde.

Mit diesem Hinweis ist aber auch ein Defizit der von ANDREA KAMMERER bearbeiteten Textauswahl angesprochen: wirklich fachübergreifende Arbeitsaufträge und Anregungen fehlen. Dabei böten sich ausgehend vom Text etliche Möglichkeiten eines vielleicht durch ein Unterrichtsprojekt zu gestaltenden Panoramas „Renaissance“, an dem sich sowohl geisteswissenschaftlich orientierte Fächer (wie Geschichte, Deutsch und die modernen Fremdsprachen, Religionsunterricht, Philosophie- oder Ethikunterricht) als auch naturwissenschaftlich geprägte Fächer beteiligen könnten (letztere insbesondere aufgrund der Tatsache, dass die Zeit der Renaissance den Beginn eines neuen Menschen- und Weltbildes markieren – eines Bildes, das beim PICCOLOMINIText beständig im Hintergrund steht).

Dem Konzept der Transit-Reihe gemäß wurden aus dem Werk etwa 20% des Textes ausgewählt. Verloren geht bei einer solchen Auswahl sicherlich der Reiz gerade der retardierenden Momente der Liebesgeschichte, doch ist dieser Verlust zu verschmerzen, wenn man bedenkt, dass der Text für Schüler und Schülerinnen am Ende der Sekundarstufe I aufbereitet wurde: die eigentliche Handlung konnte so deutlich herausgestellt und das „Romeo- und Julia-Hafte“ betont werden. Eher bedenklich ist die mit dem Reihenkonzept verbundene „maßvolle Erleichterung“ der ausgewählten lateinischen Texte, die die sprachliche Schöpfungskraft PICCOLOMINIS, die eben nicht nur durch einen Rückbezug auf die Klassizität geprägt ist, mitunter missachtet. Als Beispiel sei eine Textstelle gleich am Anfang der Textauswahl

genannt, bei der der vom Renaissance-Autor gewollte Text durchaus hätte bestehen bleiben können. Ein fruchtbarer Dialog über die Wandelbarkeit und lebendige Veränderungsfähigkeit auch der lateinischen Sprache wäre so für das Unterrichtsgespräch ermöglicht worden: PICCOLOMINI-Originaltext: „*Huc ... quattuor maritatas obviam habuit ...*“ Transit: „*Huc ... quattuor uxores ei obviam ierunt ...*“

Entgegen der Ankündigung im Vorwort sind wenig Rezeptionsdokumente in der Ausgabe zu finden, die diesen Titel verdienen (gelegentliche Hinweise auf bedeutende Liebesgeschichten der Literaturen Europas helfen diesem Mangel nur wenig ab). Dagegen wird – und das ist ein Verdienst der Ausgabe! – der PICCOLOMINIText selbst in seiner Bedeutung als Rezeptionsdokument lateinischer Literatur in der Renaissancezeit erschlossen. Dem dienen die ausführlichen Querverweise auf antike Mythen und Namen ebenso wie die Beachtung der reichen Zitation lateinischer Literatur und Philosophie durch ENEA SILVIO PICCOLOMINI (mehrere Arbeitsaufgaben zielen auf diesen Komplex). Eine Brücke zwischen der Lektüre der Oberstufe und ihrer Rezeption in der Renaissance wird so auf der inhaltlichen Ebene durch die Aufbereitung von ANDREA KAMMERER immer wieder geschlagen (vgl. insbesondere den M-Teil „Liebesgeschichten aus dem antiken Mythos“, S. 24-27, oder die auf S. 44f. bereitgestellten Begleittexte).

Gelungen ist in der Transitausgabe die Einbeziehung ausgewählter Grammatikschwerpunkte in den Aufgaben- und Lektüreduktus. Wichtige Erscheinungen der lateinischen Syntax, die immer wieder Schwierigkeiten in der Lektürepraxis der Oberstufe bereiten, können so zwanglos bedacht und in ihrer Bedeutung für die tatsächliche Textarbeit an lateinischen Originaltexten erschlossen werden.

Die graphische Gestaltung des Transitbändchens ist insgesamt sehr ansprechend und übersichtlich. Ein Textabschnitt und die ihm zugeordneten variantenreichen Arbeitsaufträge sind stets auf eine Doppelseite beschränkt. Durch beigegebene Erläuterungen wird ein hohes Lesetempo ermöglicht, das wirklich den Text in seiner Aussage zum Zentrum des Unter-

richts machen kann. Lediglich das beigegebene Bildmaterial von kolorierten Holzschnitten dient fast ausschließlich nur der puren Illustration und erhält so keine eigene Bedeutsamkeit – dies ist schade, da dadurch die Darstellungen etwas degradiert und Chancen für ein fachübergreifendes Vorgehen – z. B. mit dem Kunstunterricht – nicht ausdrücklich genutzt werden.

Im Ganzen gesehen gilt, dass mit dem Heft 6 der Transit-Reihe eine Bereicherung der Auswahl von Übergangslektüre auf dem Markt ist, die Lateinlehrer und -lehrerinnen anregen kann, die „Wiedergeburt der Antike in der Zeit der Renaissance“ im Unterricht zum Thema zu machen.

HARALD SCHWILLUS, Berlin

Junkelmann, Marcus: Das Spiel mit dem Tod. So kämpften Roms Gladiatoren. Mainz: von Zabern 2000. 196 S., 80,00 DM (ISBN 3-8053-2563-0).

Zufällige Koinzidenz? Es war wohl eher genaues Timing, dass Autor und Verlag ein Buch über Gladiatoren just in dem Jahr herausbrachten, in dem mit RIDLEY SCOTTS Furore machendem Hollywoodfilm „Gladiator“ dies Thema auch ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit getreten war. Dementsprechend setzt sich das erste Kapitel mit der Darstellung der Gladiatur in diesem Film auseinander und kommt zu folgendem Ergebnis: „Was sich in RIDLEY SCOTTS Arena tut, hat nichts, aber auch rein gar nichts mit der römischen Gladiatur zu tun.“ (9). So handle es sich um „einen wüsten Mischmasch von Rüstungsteilen, die den Waffenarsenalen vieler Völker und Zeiten entnommen sind.“ (8). Gleichwohl lässt JUNKELMANN (J.) dem Film trotz dessen mannigfacher Geschichtsklitterungen Gerechtigkeit widerfahren: Einzelaspekte wie etwa die Zeichnung des *lanista Proximo* bzw. die Darstellung der politischen Dynamik und die Computerrekonstruktion des Colosseums trügen dazu bei, „dass RIDLEY SCOTT insgesamt ein packender Film gelungen ist.“ (9).¹

Im Kapitel „Die Einzigartigkeit der Gladiatur“ (12-18) stellt J. einen fruchtbaren Vergleich mit scheinbaren Parallelphänomenen